

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 50

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine neue Maschine für die Zementwaren-Industrie.

Kürzlich ist eine neue Maschine für die Herstellung von Zementwaren auf dem Markt erschienen, die geeignet ist, in den bisherigen Fabrikationsmethoden eine erhebliche Verbesserung hervorzurufen.

Wozu neue Maschinen auf den Markt bringen, wenn doch für die vorhandenen Anlagen zu wenig Absatz der Produktion vorhanden ist? wird sich mancher Fabrikant und noch mehr der in der Materie weniger Bewanderte fragen.

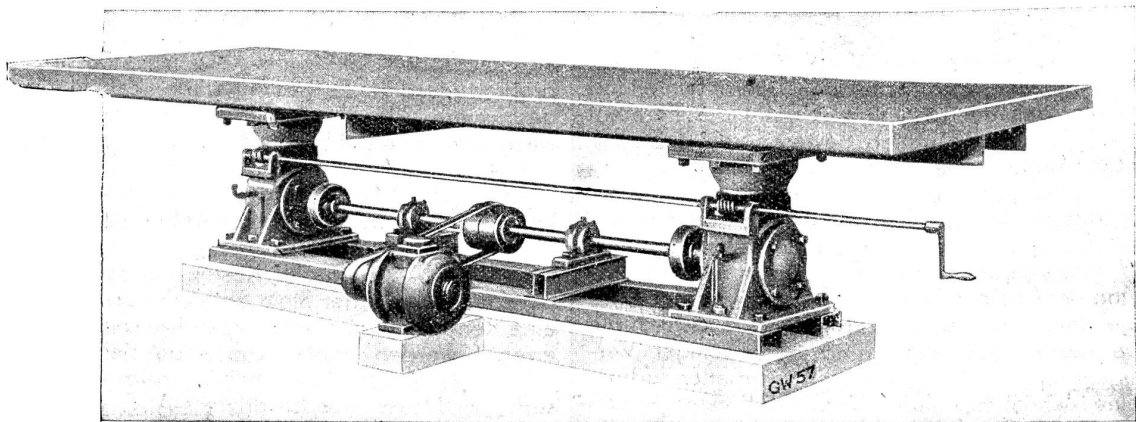
Erstens ist aber dieses Fabrikations-System nicht neu, da es im Ausland schon seit Jahren mit Erfolg angewendet wird, und zweitens wird durch die Einführung dieser Maschine nicht bezweckt, den durch die örtlichen Verhältnisse und die Krise beschränkten

einander gerüttelt und verdichtet, daß der Formling meistens sofort ausgeschalt werden kann.

Das Verfahren eignet sich nicht nur für gewöhnliche Betonartikel, wie Pfosten, Voll- und Hohlsteine, Schlackenplatten, Röhren, Bogen und Abzweigern, Gartenbordüren, Kabelkanalsteinen, sondern ebenso gut für alle Kunststeine mit oder ohne Verwendung von Vorsatzbeton zur Naturstein-Imitation.

Gegenüber gegossenen Betonstücken ist die glatte, blasenfreie Oberfläche besonders hervorzuheben, und endlich wird beim Vibrieren das Beschädigen oder Vertreiben der Formen gänzlich vermieden.

Die Konstruktion der Maschine ist äußerst einfach, sodaß für deren Bedienung keine besonderen Kenntnisse erforderlich sind. Auf einem Profil-Eisenrahmen sind die zwei eigentlichen Rüttel-elemente und auf letzterem der rechteckige Tisch von 125×350 cm befestigt. Der Antrieb der in Ölbad laufenden Vibra-



Absatz eines bestimmten Produktes mit einer billigen Massenfabrikation zu überschwemmen.

Für die meisten Betonartikel existieren wohl schon gute, leistungsfähige Maschinen zum Stampfen oder Pressen, die kaum übertroffen werden können; andere Fabrikate werden wie seit Jahren gegossen, was ein großes Lager an Formenmaterial bedingt.

Nicht jeder Fabrikant ist in der Lage, für jedes Produkt eine teure Spezial-Maschine anzuschaffen oder ein großes Formenlager anzulegen. Dabei mangelt aber fast jedem eine einfache Maschine, auf welcher ohne Unterschied von Form und Größe sämtliche Betonspezialitäten mit Vorteil hergestellt werden können. Er begrüßt es daher bestimmt, wenn auf einer einzigen Maschine seine verschiedensten Arbeiten ausgeführt werden können.

Um diese längst empfundene Lücke auszufüllen, ist von der Firma Graber & Wening in Neftenbach ein Rütteltisch konstruiert und auf den Markt gebracht worden, der diesen Anforderungen gerecht zu werden scheint.

Vom Standpunkt des Fabrikanten ist die Schaffung dieser Maschine nur zu begrüßen, wird es ihm dadurch doch ermöglicht, von der Anschaffung teurer Spezialmaschinen in vielen Fällen Umgang zu nehmen.

Die Herstellung der Betonkörper geschieht auf einfachste Art, indem die vorhandenen Formen (es werden keine Spezialformen benötigt) einfach auf den vibrierenden Tisch von 125×350 cm Größe gelegt zu werden brauchen. Der möglichst feucht zu haltende Mörtel wird auf bekannte Art in die Formen eingefüllt. Durch die der Form von der Maschine übertragenen, sehr rasch folgenden Erschütterungen wird der Mörtel innert kürzester Zeit derart rasch in-

toren geschieht durch 3 PS-Motor über eine gemeinsame Welle und zwei elastischen Kupplungen.

Eine seitlich unter dem Tisch hervorstehende Handkurbel gestattet die Einstellung der Hubhöhe des Tisches während des Betriebes, wie es die zu rüttelnden Formlinge gerade erfordern.

In richtiger Erkenntnis ihrer Nützlichkeit und ihres innern Wertes ist die Maschine von den Zementwarenfabrikanten gleich bei ihrem Erscheinen auf dem Markt mit Sympathie aufgenommen worden.

Diese Rüttelmaschine ist in allen Teilen Schweizer Fabrikat und wird, wie eingangs erwähnt, von der Firma Graber & Wening in Neftenbach gebaut, welche in der Branche über die größten Erfahrungen verfügt. Durch die Herstellung dieser Maschinen in der Schweiz wird einer Anzahl Arbeiter eine willkommene Arbeitsgelegenheit verschafft. OR.

Verbandswesen.

Tapezierer, Dekorateure, Möbelhandel. Der Schweizerische Verband der Tapezierermeister, Dekorateure und des Möbeldetailhandels hielt unter dem Vorsitz seines Zentralpräsidenten W. Schärer (Bern) in Montreux seine Jahresversammlung ab. Die Versammlung beschloß die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Erledigung von Streitigkeiten zwischen Verbandsmitgliedern und ihren Kunden oder Lieferanten. Der Präsident unterbreitete einen Bericht über die Frage der beruflichen Ausbildung, der einer lebhaften Diskussion rief. Die Versammlung beschloß, für den Verband das Recht zu verlangen, Lehrlings-examen zu veranstalten. Sie beschloß außerdem, im Frühjahr 1934 Meisterprüfungen abzuhalten.

Die Versammlung gab dem Vorstand Vollmachten, die Besprechungen mit dem Schweizerischen Sattlermeisterverband zwecks Reglementierung und Unterscheidung im beruflichen Lehrlingswesen der beiden Berufe fortzusetzen. Pierre Regard (Genf) hielt zum Schlusse einen Vortrag über das Korporationswesen. Die nächste Jahresversammlung wird in Schaffhausen abgehalten werden.

Verein schweizerischer Gerbereibesitzer. Aus allen Gauen der Eidgenossenschaft sind die Gerbereibesitzer in Schaffhausen zu ihrer diesjährigen Tagung zusammengekommen. Am Samstagnachmittag fanden im Hotel „Bellevue“ in Neuhausen die Generalversammlungen des Verbandes schweizerischer Gerbereibesitzer, der Handelsgenossenschaft schweizerischer Gerbereibesitzer und des Vereins schweizerischer Lederindustriechemiker statt. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte kam die Frage der Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit zur Sprache.

Dr. Arni, Sekretär vom Verband schweizerischer Schuhindustrieller, wies in seinem Referat einleitend darauf hin, daß der Liberalismus wohl das Ferment zum wirtschaftlichen Aufstieg gewesen sei, daß aber die schrankenlos freie Konkurrenz schließlich dazu geführt habe, daß heute alle leiden. Jetzt gelte es, durch sofortige Maßnahmen die letzten Kräfte in der Wirtschaft zusammenzuhalten. Der Referent unterschied zwischen der notleidenden, schwer zu rettenden und der heute noch feststehenden, von der Krise weniger stark betroffenen Industrie. Hauptsächlich die letztere müsse man auf Grund gegenseitiger Verständigungen und Übereinkommen zu erhalten suchen. Einzelne Maßnahmen seien: Verbindlicherklärung von Verbandsabkommen, Unterbindung von neuen Fabrikbauten, Abdrosselung der Produktion. Auch den industriellen Berufsverbänden sollte die Möglichkeit gegeben werden, mit bestimmten Anträgen und Wünschen an den Bundesrat oder an einen eventuell zu schaffenden Wirtschaftsrat heranzutreten. An praktischen Beispielen von Abkommen einzelner Gewerbe- und Industrieverbände wies der Referent abschließend die Notwendigkeit nach, solche Abkommen allgemein verbindlich zu erklären. Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Immerhin war die Meinung vorherrschend, daß eine Verfassungsänderung heute noch verfrüht sei. Dem Bundesrat müßten aber durch dringlichen Bundesbeschluß die nötigen Vollmachten zur Durchführung der heute sich aufdrängenden Maßnahmen in die Hand gegeben werden. Insbesondere sollte die Möglichkeit geschaffen werden, zwischen der Schuhindustrie und den Gerbereien unbedingt verbindliche Vereinbarungen zu treffen, dahingehend, daß die erstere einen bestimmten Prozentsatz ihres Lederbedarfs in der Schweiz deckt. — Bestimmte Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Mollis (Glarus). (Korr.) Am 28. August fand im Schulhause bei zahlreicher Beteiligung die alljährliche große Holzgant statt. — Nebst zahlreichen kleineren Holzteilen in verschiedenen Wäldern gelangten vier große Holzteile zur Versteigerung. Die großen Teile wurden sämtliche auf Nachmaß versteigert. Der Holzschlag im Schiltlenfluh, welcher auf 144 m³ geschätzt wurde, zeitigte einen Erlös von 20 Fr. auf dem Stock pro m³, derselbe im alten Boden 23 Fr., in der Fooblanke wurde

der m³ für 22 Fr. versteigert und im Hänniswald wurde ein Erlös von 25.25 Fr. erzielt. Mit dem Holzschlag im Fachtwald, wo 25 Fr. gelöst wurden, sind zirka 550 m³ versteigert worden. Die kleineren Teile galten je nach Lage 5—15 Fr. pro Ster. Der Holzverkauf ist auch für die Gemeinde Mollis immer noch eine der Haupteinnahmequellen. Leider fließt aber auch diese durch die Entwertung der Holzpreise immer spärlicher.

Totentafel.

+ **Christian Stucki-Meyer, Sattlermeister in Hägendorf (Solothurn)**, starb am 10. September im Alter von 62½ Jahren.

Verschiedenes.

Ein neues Verfahren zur Behandlung alter Fassaden ist dieser Tage zum erstenmal in Bern, am Hause der Elektrizitäts-A.-G. Marktgasse 22, ausprobiert worden. Es besteht darin, daß in die frisch gestrichene Ölfarbe feiner Dünsand eingesprüht wird, der dann mit der Farbe eintrocknet und wetterfest wird. Das Verfahren eignet sich, nach fachmännischem Urteil vor allem für Fassaden, die früher schon mit Ölfarbe gestrichen wurden, ferner in Fällen, wo ein gänzliches Abschleifen — um den Naturstein freizulegen — zu große Kosten verursachen würde, oder auch wenn der Stein so stark verwittert ist, daß eine Renovation nur durch irgendwelchen Neuanstrich erreicht werden kann. Die neue Behandlung soll sich durch größte Haltbarkeit auszeichnen. Der Versuch am Hause der Elektrizitäts-A.-G. ist sehr befriedigend ausgefallen. Hervorzuheben ist namentlich die angenehme Tonwirkung, die durch keine Spiegelung der Ölfarbe beeinträchtigt wird. Auch sonst macht die renovierte Fassade einen vorteilhaften Eindruck.

Das Schweizerhaus in Paris. Die offizielle Eröffnung des Schweizerhauses in der Cité Universitaires in Paris, welche bereits im Laufe des Sommers hätte stattfinden sollen, wurde auf den 1. Oktober festgesetzt. Einige Zimmer sind noch nicht ganz fertiggestellt, trotzdem können solche bereits ab 15. September bezogen werden.

Der Verwaltungsrat des Schweizerhauses, dessen Präsident Minister Dunant ist, hat den Mietpreis im 1. Semester (4 Monate) auf 400 fr. Fr. pro Monat festgesetzt. Im zweiten Semester stellt sich derselbe nur noch auf 300 fr. Fr. Inbegriffen in diesem Preis sind Heizung, Beleuchtung, sowie Frühstück. Jedes Zimmer hat fließendes Wasser, sowie eine Dusche mit Kalt- und Warmwasser-Einrichtung. Alle Zimmer sind nach Süden gelegen und bieten in hygienischer Beziehung das Maximum.

Für das Wintersemester ist bereits mehr als die Hälfte der Zimmer reserviert. Diejenigen Studenten, die beabsichtigen, im Schweizerhaus zu wohnen, wollen sich sofort beim Auslandschweizer-Sekretariat, Bundesgasse 40 in Bern, anmelden.

Ein neuer wirtschaftlicher Wasserröhrentypus. (Korr.) Einen besonderen Anziehungspunkt der soeben in der Londoner „Olympia“ erfolgten Eröffnung der englischen Ausstellung für Schiffs- und Ingenieurbau (British Shipping & Engineering Exhibition) bildete die erstmalige öffentliche Vorführung eines neuen Typus von Wasserröhren aus einer dreiteiligen Bleilegierung, die kürzlich durch die britische